

Seeland

Erlach Volle Betten auf der Insel

Sie sind gekommen, um zu bleiben. Silke Groh und Peter Sperner nehmen im Klosterhotel auf der St. Petersinsel die nächste Saison in Angriff.

Seite 21

Pilotprojekt im Täuffeler Moos

Landwirtschaft Ein Landstück in Täuffelen ist mit Torf aus der A5-Baustelle im Brüggmoos aufgewertet worden. Die Landwirte sind froh um diese Lösung. Doch dauerhaft ist sie nicht – in 20 Jahren wird der Torf bereits wieder verschwunden sein.

Morgenstimmung im Täuffeler Moos: Frisch geeggte Felder, mal hellbraun, mal dunkler, nahe des Hagneck-Kanals setzen sich zwei Graureiher auf ein Stück Wiese. Daneben: Aufgetürmte Erdhaufen. Nichts Spektakuläres, eigentlich. Doch Hans Peter Kocher, Leiter Entsorgung und Projekte bei Hurni Kies- und Betonwerk AG, sieht das anders: «Hierbei handelt es sich um ein Pilotprojekt.»

Auf dem Sack genannten, 5,7 Hektaren grossen Landstück, das zwischen Hagneck-Kanal und Moosweiher liegt, wurden rund 9500 Kubikmeter Torf aufgeschichtet. Dieser stammt aus dem Aushub der A5-Ostast-Baustelle im Brüggmoos.

Im November 2013 wurde dort eine deutlich grössere Torf-Menge entdeckt als ursprünglich erwartet. Es stellte sich die Frage, wohin damit. Kocher koordiniert auf der Baustelle für die Liefergemeinschaft LGB, die aus den Firmen Hurni AG und Vigier Beton besteht, die Entsorgung des Aushubmaterials sowie die Versorgung mit Kies und Beton. Er sagt: «Wir waren bestrebt, eine Lösung zu finden, damit der Torf landwirtschaftlich verwertet werden kann.»

Erst auf Radioaktivität untersucht

Doch erst einmal wurde die Beschaffenheit des Torfs sowie eine mögliche chemische Verschmutzung untersucht, denn unweit von der Fundstelle befindet sich die ehemalige Deponie Lischenweg. An dieser Stelle wurde im Juni des letzten Jahres eine erhöhte radioaktive Strahlung, verursacht durch Radium-226, gemessen (das BT berichtete). Deshalb wurde der Torf noch gesondert auf Radioaktivität untersucht. «Dank Längsschnitten mittels Baggerschlitten konnten wir die Grenze zum kontaminierten Material genau definieren», sagt Werner Rohr von der Firma Geotest, die den Aushub im Brüggmoos und auch die Torfüberführung nach Täuffelen begleitete. Nach Einbezug eines Sicherheitsabstandes gab der Kanton Bern grünes Licht für die Wiederverwertung – innerhalb von drei bis vier Wochen war das Material in Brügg aus dem Boden geholt.

Bisher war es üblich, dass Torf aus Aushuben der Einfachheit halber auf Deponien landete. Diese haben aber nur beschränkt Platz. Er muss deshalb, falls keine andere Lösung vorliegt, auf speziellen Deponien entsorgt werden – für Bauherren ein teures Unterfangen. «De facto besteht heute eine Verwertungspflicht», sagt Rohr.



Die Tiefenrotationsspate vermischt im Täuffeler Moos die mit Torf überschüttete Fläche mit dem gewachsenen und belebten Oberboden. Nur so bleibt das Land auch längerfristig fruchtbar.

Die Landwirtschaft hat ein grosses Interesse an diesem Material, sofern die Qualität stimmt. Im konkreten Fall fand Hans Peter Kocher in der Burgergemeinde Täuffelen-Gerolfingen einen Abnehmer. Deren Vizepräsident Jörg Iseli erklärt: «Pro Jahr verschwinden ein bis zwei Zentimeter unseres Moosbodens.» Dieses Phänomen wird Torfsackung genannt und liegt gemäss Werner Rohr einerseits an der für die Landwirtschaft unabdingbare Entwässerung, andererseits am Veratmung genannten Hinzukommen von Sauerstoff. Und so wird der ursprünglich gute und fruchtbare Moosboden, der zu einem grossen Teil aus Torf besteht, immer dünner. An einigen Stellen fehlen nicht mehr viele Zentimeter bis zur Schicht der unfruchtbaren Seekreide.

Mit Pflug auf Leitung gestossen

Eigentlich möchte die Burgergemeinde besagtes Stück Land gleichmässig mit 60

Zentimeter Torf auffüllen. Doch dafür wären 34 000 Kubikmeter vonnöten – die in Brügg gefundenen knapp 10 000 Kubikmeter reichen dafür nicht. Deshalb einigten sich die involvierten Stellen darauf, erst einmal das Hauptproblem anzupacken.

Denn unter dem Burger-Land befindet sich eine alte Entwässerungsleitung. Landwirt und Vize-Burgergemeindepräsident Jörg Iseli schätzt, dass diese aus den 20er- oder 30er-Jahren stammt. Von Walperswil her führt sie überschüssiges Wasser in den Bielersee. Diese Leitung ist immer noch in Betrieb; Iseli lobt die damaligen Konstrukteure sowie das verwendete Material. Eigentümerin der Leitung ist die Flurgenossenschaft Epsach-Hagneck-Täuffelen. Das Problem der Entwässerungsleitung, deren Durchmesser 80 Zentimeter beträgt, liegt darin, dass darüber noch weniger fruchtbarer Boden übrig bleibt, als es auf dem Terrain sowieso schon der Fall ist. «Mit unseren

schweren Maschinen können wir die Leitung zerstören. Teilweise sind wir mit dem Pflug bereits darauf gestossen», sagt Iseli. Deshalb wurde primär oberhalb dieser Leitung Torf aufgeschüttet.

In 20 Jahren wieder gleich weit

Die Torfsackung ist nicht nur ein lokales Problem. Das gesamte Grosse Moos ist davon betroffen. Bodenverbesserungsprojekte sind in Planung. Trotzdem würden sich die Bauern gemäss Iseli nicht per se um Torfvorkommen streiten. Der Grund liegt in der teilweise mangelhaften Qualität. Auch auf dem Täuffeler Land liegen noch viele Steine. Die grossen werden demnächst von Hand aussortiert, sagt Hans Peter Kocher, den Rest werde seine Firma später noch maschinell entfernen.

Das Projekt wird noch drei bis vier Jahre von den Bodenverbesserungs-Experten begleitet. Während mindestens zweier Jahre müssen die Landwirte eine Wiese ansäen. «Es muss erst ein natürli-

Aushub im Brüggmoos abgeschlossen

- «Die Aushubarbeiten für die Verzweigung Brüggmoos wurden **Anfang Jahr** grösstenteils abgeschlossen», sagt Thomas Varrin, Oberbauleiter für den Abschnitt Brüggmoos.
- Insgesamt werden im Brüggmoos rund **400 000 Kubikmeter Material** ausgehoben, davon **9500 Kubikmeter Torf**.
- Der gefundene Torf hätte für die Baustelle nicht wiederverwendet werden können. Das **organische Material** ist für den Bau nicht geeignet. ab

ches Gerüst entstehen», sagt Kocher. Dafür wird der Torf auch mit dem Mutterboden vermischt. Erst danach können die Bauern wieder ihre gewohnte Kultur anbauen. Das bedeutet für die betroffenen zwei Landwirte einen Ertragsausfall, den ihnen die Burgergemeinde als Grundbesitzerin entschädigt. «Für uns liegt das im vernünftigen Rahmen», sagt Iseli dazu.

Schliesslich musste die Burgergemeinde für den angeschafften Torf nichts bezahlen – das übernimmt der Kanton Bern als Bauherr im Brüggmoos. Die Kosten seien im Vergleich zum Gesamtprojekt überschaubar, sagt Stephan Breuer, stellvertretender Amtsvorsteher des kantonalen Tiefbauamtes. Er rechnet mit rund 300 000 Franken Mehrkosten gegenüber der Entsorgung in einer Deponie – wobei dies je nach Deponie wie erwähnt auch teurer ausfallen könnte. Für Breuer überwiegen die Vorteile der gewählten Lösung, schliesslich sei der Kanton darum bemüht, dass der Torf sinnvoll verwendet statt entsorgt werde.

Jörg Iseli bewertet die Torfumsiedlung wie folgt: «Das hier ist ein gutes Projekt, aber auch nicht viel mehr. Letztlich bräuchten wir viel mehr Material.» Denn eine Tatsache ist: Wo jetzt 60 Zentimeter aufgeschüttet wurden, wird man in 20 Jahren wieder gleich weit sein wie heute. Denn auch der neu hinzugefügte Torf baut sich jährlich um einen bis zwei Zentimeter ab. Andrea Butorin

Link: www.bielertagblatt.ch

Hier finden Sie weitere Bilder zur Torfumsiedlung sowie das Merkblatt des Kantons Bern «Terrainveränderungen zur Bodenaufwertung ausserhalb Bauzonen».

REKLAME

TUDOR HERITAGE CHRONO BLUE

TUDOR
WATCH YOUR STYLE

UHREN SCHMUCK
Collègegasse 12
2502 Biel
032 322 72 77

tudorwatch.com